

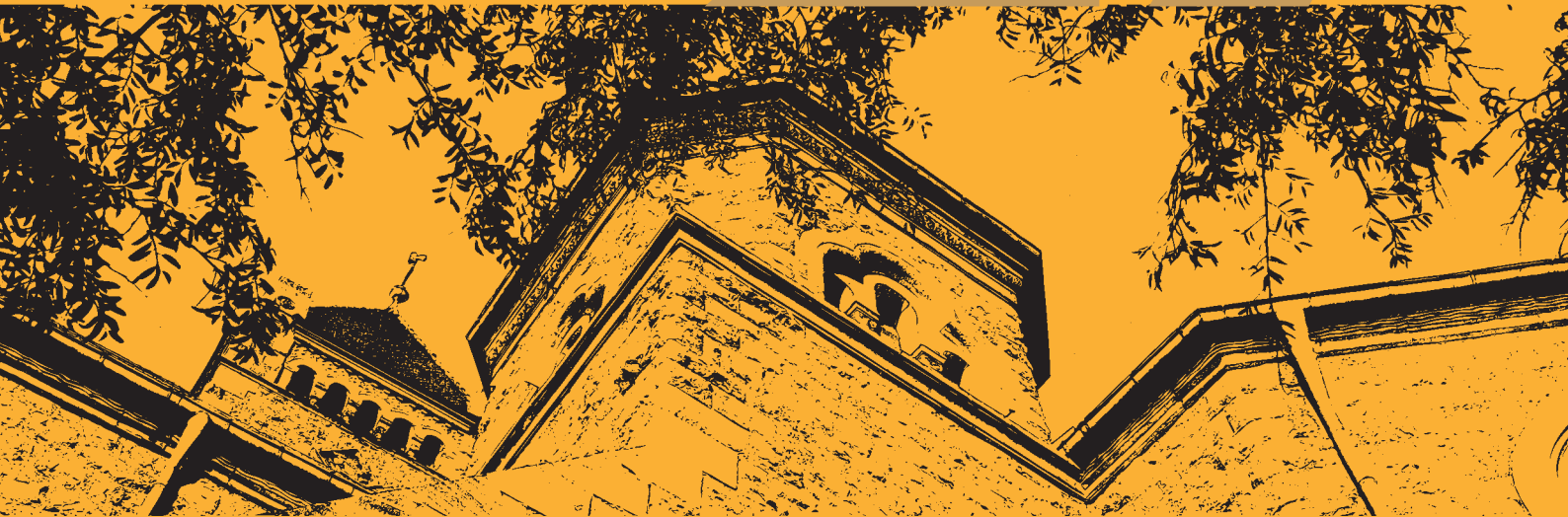
April 2006

RUND UM

DIE PETERSKIRCHE

www.rundumdiepeterskirche.de

27



Erinnern und Erneuern

450 Jahre Reformation in Baden

Ich habe sie noch gut vor Augen, die strenge Tante mit ihrem erhobenen Zeigefinger, die nicht müde wurde, mir als Acht- oder Zehnjährigem zu sagen: „In der Fastenzeit isst man nichts Süßes – das gefällt Gott nicht!“

Ganz ehrlich gesagt – ich habe ihr schon damals nicht so recht geglaubt, ob es für Gott wirklich wichtig ist, ob ich in diesen Wochen ein Gummibärchen esse oder ein Stückchen Schokolade. Sollte er sich wirklich mit solchen Belanglosigkeiten abgeben? Irgendwie dachte ich: Es könnte sein, dass er Wichtigeres zu tun hat – oder zumindest zu tun haben sollte. Und außerdem mochte ich die Tante sowieso nicht so besonders.

Und doch habe ich die Fastenzeit über viele Jahre nur damit verbunden – „Du darfst nichts Süßes essen!“ –, weshalb ich lange Zeit nichts damit anfangen konnte. Auch gab es niemanden, der mir erklärte, was denn der Sinn dieser Wochen wirklich ist.



Das erlebe ich häufiger, auch heute noch: Da gibt es einen, der angeblich im Namen der Kirche, im Namen Gottes, den moralischen Zeigefinger erhebt und droht und warnt – und man erstarrt vor Schreck und Angst – oder wendet sich irritiert ab.

Man kann es kurz machen: Die Fastenzeit ist die Zeit, in der wir Christen uns auf Ostern vorbereiten. Ostern aber ist der Sieg des Lebens über den Tod, exemplarisch vorgelebt in der Auferstehung Jesu Christi. Und wenn wir uns mit der Fastenzeit auf Ostern vorbereiten, dann geht es eben darum, dass wir das Leben, die Lebendigkeit, einüben. Es geht nicht um „weniger leben“, es geht nicht um Verzicht um des Verzichtens willen, es geht nicht um Schlankheitskuren und Abspecken – sondern es geht um „mehr leben“, es geht darum, dass wir lebendiger werden, berührbarer und empfindsamer. Fastenzeit, das ist, wenn man es recht versteht, so eine Art Trainingslager für Christen. In diesen Tagen und Wochen probieren wir das, worauf es an Ostern, dem höchsten Fest der Christen, wirklich ankommt: Das Leben ist stärker als der Tod!

Wie man das üben kann? Achtsam hinschauen, wo ich in meinem Leben nicht mehr lebendig bin, weil mich ir-

gendetwas fesselt und einzwängt. Das kann der Griff zur Fernbedienung des Fernsehers sein – oder zum Glas Wein am Abend. Das kann der volle Terminkalender für den „Workaholic“, den Arbeitssüchtigen, sein, die allerneueste DVD für den Jäger und Sammler – und das frisch geputzte Auto vor dem Garagentor. Das alles können schöne, nette und gute Sachen sein – wenn ich sie noch besitze und mich nicht von ihnen besitzen lasse. Die Grenze ist dort, wo mich etwas von der Gestaltung meines Leben trennt, wo ich mich leben lasse und nicht mehr lebe.

Die christliche Botschaft ist für mich eine andere – mir ist Leben und Lebendigkeit in Fülle zugesagt! Und das versuche ich in diesen Wochen neu zu üben – damit Ostern werden kann. Damit Ostern der Sieg des Lebens über den Tod bleibt – und auch für mich in meinem Leben erfahrbar wird. Wenn es wirklich das Stück Schokolade sein sollte, das Sie an dieser Lebendigkeit hindert, dann verzichten Sie getrost darauf. Aber ehrlich gesagt: Ich glaube, es gibt wirklich wichtigere Dinge.

Ein frohes Osterfest wünscht Ihnen Ihr
Gemeindepfarrer

Rainer Heimburger

Am Anfang der Reformation stand die Erkenntnis, dass aus der absoluten Bindung an Gott völlige Freiheit gegenüber den weltlichen Mächten folgt: „Mehr Freiheit wagen“ – dieses in letzter Zeit öfter zitierte Motto hätte darum auch ein Wahlspruch der Reformatoren sein können. Evangelisch sein bedeutet von seinen Anfängen an, diesen Wert einer aus der Gottesbindung gewonnenen unbedingten Freiheit in allen weltlichen Bezügen zu wahren.

Im Jahr 2006 feiert die Evangelische Landeskirche in Baden 450 Jahre Reformation in Baden. Unter dem Motto „Erinnern und Erneuern“ soll dabei nicht nur an vergangene Zeiten gedacht werden. Reformation ist kein



Die Botschaft von der Freiheit eines Christenmenschen gab ihnen Mut. Freiheit heißt nicht, sich als Christenmensch aus allen weltlichen Bindungen zu lösen. Freiheit heißt hier, sich immer wieder zu besinnen, Gewohntes zu überprüfen und wenn nötig auch einmal über Bord zu werfen. Die einzige lebensnotwendige Bindung ist die an Jesus Christus. Eine in dieser Gottesbindung begründete Freiheit bedeutet auch, in unserer Gesellschaft und in der Kirche überkommene Struk-

Erinnern und Erneuern

geschichtliches Ereignis, sondern eine ständige Aufgabe der Kirche. „ecclesia semper reformanda“; die Kirche muss ständig reformiert werden. Sie muss sich immer wieder selbst fragen und fragen lassen, ob sie die Botschaft des Evangeliums ausrichtet und die Freiheit des Christenmenschen verkündet. Sie muss sich immer wieder auf das Zentrum des kirchlichen Auftrages zurückführen lassen. Wo Strukturen, eigene Auffassungen und Vorlieben wichtiger zu sein scheinen als der Auftrag Jesu an seine Kirche, ist Reformation nötig und heilsam.

450 Jahre Reformation bedeutet daher nicht nur sich zu erinnern, sondern den Blick auf die Gegenwart zu richten und damit an die Zukunft zu denken. Die Christinnen und Christen in Baden, die sich vor mehr als 450 Jahren der Reformation anschlossen, haben das getan. Sie haben „mehr Freiheit“ gewagt. Sie fühlten den notwendigen Aufbruch, die unabdingbare Rückbesinnung auf den Kern der biblischen Botschaft. Sie ließen sich und ihre bisherigen Ansichten in Frage stellen.

turen und Arbeitsfelder, Traditionen und Gewohnheiten auf den Prüfstand zu stellen, wenn es gilt, Kirche und Gesellschaft zukunftsfähig zu gestalten. Dabei muss die Kirche im Interesse des Ganzen dort mahndend und nachdrücklich die Stimme erheben, wo Grenzen überschritten werden, die wir um „Gottes Willen“ nicht überschreiten dürfen. Darin hat die Kirche ein notwendiges Wächteramt in Gesellschaft und Staat, das sie in der Balance zwischen Erinnern und Erneuern ausübt. „Erinnern und Erneuern“ sind daher nicht voneinander zu trennen, wenn es um Reformation geht. Bloßes Erinnern lässt den Blick im Vergangenen und verführt dazu, sich aus den Aufgaben der Gegenwart zu stehlen.

Bloßes Erneuern ohne die eigenen Traditionen zu beachten und wo nötig auch zu bewahren, verführt zu schwärmerischem Aktivismus. Daher gehören Erinnern und Erneuern immer zusammen, sind das Zwillingsspaar des reformatorischen Gedankens.

Landesbischof Dr. Ulrich Fischer

Jean Calvin

Der König hatte gut geschlafen in dieser Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1534. Einige seiner Untertanen nicht. Gut gelaunt war Franz I. aufgewacht und rief nach einem königlichen Frühstück. Er verließ sein Bett, um sich der Welt außerhalb seines Schlafzimmers zu zeigen. Unglücklicherweise fiel sein Blick auf ein nachlässig aufgehängtes Flugblatt an seiner Schlafzimmertür. „Wahrhaftige Artikel über die schrecklichen, großen und unerträglichen Missbräuche der päpstlichen Messe“: Schon der Titel brachte argen Verdross, der sofort auf den königlichen Magen schlug. Der königliche Zorn wiederum entzündete einige Scheiterhaufen und verminderte so die Zahl der Evangelischen in Frankreich um vierundzwanzig. Zweiundfünfzig weitere entzogen sich durch Flucht. Unter ihnen Jean Calvin, ein junger Jurist aus Noyon in der Picardie, der schon länger unangenehm aufgefallen war durch eine gewisse Heftigkeit und Reizbarkeit, wenn es um die Ehre Gottes ging. Die Ehre Gottes, die beleidigt wird durch Messe, Ablass und kirchliche Prunksucht. Und durch Könige, die selbst Gott spielen wollen.

Ein knappes Jahr später geht in Frankreich ein Büchlein von Hand zu Hand, ein knapper „Unterricht in der Christlichen Religion“ in sechs Kapiteln. Statt



eines Vorwortes ein Brief an Franz I., wo ihm klipp und klar ein göttlicher Rechtsanspruch mitgeteilt wird: Wo Jesus Christus Herr ist, da untersteht ihm auch der König. Jean Calvin hat es geschrieben in einem kleinen Zimmer in der Basler Vorstadt. Mit den Jahren wird das Buch wachsen und er mit ihm.

Juli 1536. Genf - Calvin hat seine Koffer gepackt. Eine kurze Station auf der Durchreise zu einem ruhigeren Leben. In der Nacht kommt es zu einer Begegnung, in deren Verlauf Gott selbst sein Recht geltend macht. Guillaume Farel, der evangelische Prediger der Stadt, trifft Calvin.

Farel beschwört ihn: „Ich bitte dich! Bleib hier und hilf uns, ohne dich werden wir es hier in Genf nicht schaffen.“ Calvin winkt ab: „Tut mir leid, ich werde mir ein ruhiges Fleckchen suchen und noch ein wenig studieren.“ Farel läuft rot an: „Gott möge deiner Ruhe seinen Fluch senden, wenn du uns jetzt im Stich läßt.“

Es war, so schrieb Calvin später, „als ob Gott vom Himmel her gewaltsam seine Hand auf mich legte.“ So blieb er in Genf. Doch nicht nur auf Calvin legte Gott seine Hand, auf die ganze Stadt.

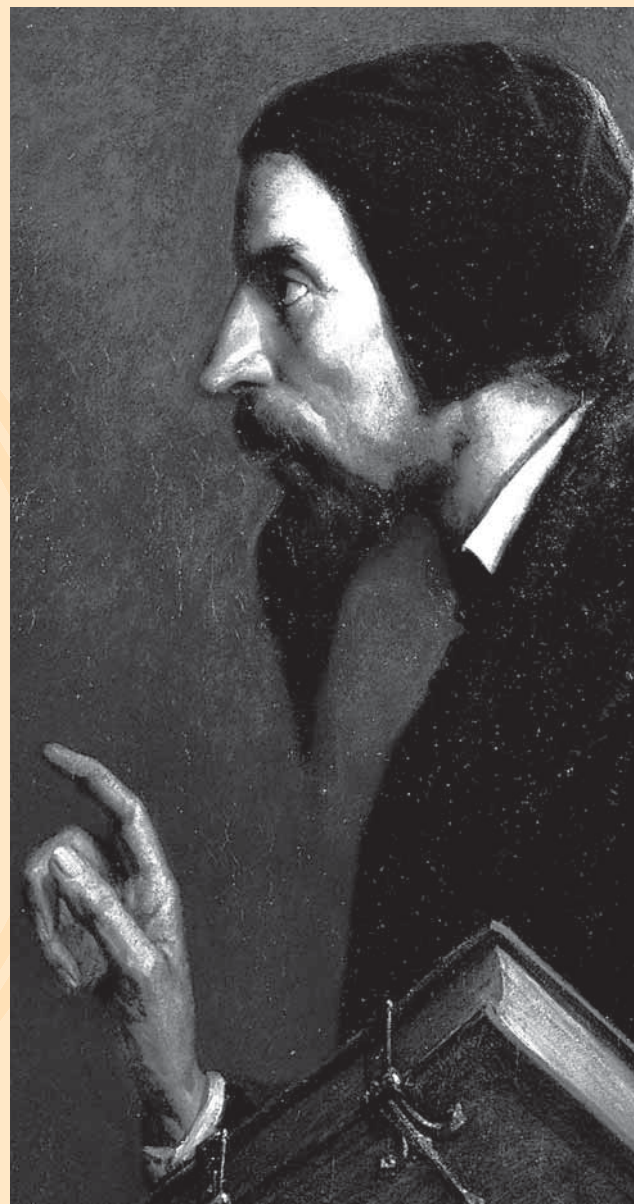
Calvin formulierte für die Stadt eine Kirchenordnung in juristischer Genauigkeit. Keine Leiter zum Himmel, nur eine Lebensordnung für die Gemeinschaft der Heiligen. Der Anspruch, das Recht Gottes auf unser Leben. Für Snobs und Lebemänner wurde die Luft dünn. Der Rat belegte das lockere Leben der Reichen, Verschwendungssucht, Luxus und Saufereien mit Bußen oder Gefängnis.

„Ein Gastmahl darf drei Gänge mit je vier Gerichten nicht überschreiten. Goldschmuck wird auf zwei Ringe begrenzt.“

„Calvin plagt uns mehr als vier Bischöfe!“, beschwert sich einer. Die meisten

450

Jahre Reformation in Baden



Genfer Bürger aber fanden es gut. Es waren ohnehin immer einfache Leute gewesen. Seine Reformen waren Ausdruck der Königsherrschaft Christi. Sie dienten der allgemeinen Wohlfahrt, nicht dem Seelenheil. Genf, das ist der Leib Christi, Christus das Haupt. Wer Christus nicht folgt, bleibt außen vor, muss gehen.

Sommer 1542: In Genf wütet die Pest. Calvin war früh aufgestanden, hatte wenig geschlafen und gegessen, eine

Editorial

Predigt gehalten vor französischen Studenten im Genfer Gymnasium. Frankreich brauchte Prediger. Zu viele sind schon auf den Galeeren des Königs gestorben. Auf dem Heimweg standen ihm Bilder vor Augen. Vor zwei Jahren hatte er Idelette de Bure geheiratet. Nach dem Tode ihres ersten Mannes waren sie sich nahe gekommen. Weniger alltäglichen Kram, mehr Zeit für den Herrn. Das war ein Argument zum Heiraten. Ganz ging die Rechnung nicht auf. Zwei Kinder brachte sie mit. Ihm hatte sie einen Sohn geschenkt. Das Baby starb. Sein Amt ließ ihm keine Zeit zum Trauern. Dieses verfluchte Amt! Zu Hause warten schon die Besucher: Viel Neues hörte er über die Geheimpolitik an den europäischen Höfen, über die Lage der verfolgten Protestanten in Frankreich, als ein Bote die Nachricht bringt: „Dein

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Diese Ausgabe von „Rund um die Peterskirche“ widmen wir schwerpunktmäßig dem Anfang der Reformation in Baden vor 450 Jahren. In unserer Peterskirche schaut die Reformation sozusagen „zum Fenster herein“. Die drei großen Reformatoren Jean Calvin, Martin Luther und Philipp Melanchthon sind auf den Glasfenstern der Grundelbachempore abgebildet. Wir wollen Ihnen diese drei Männer, die die Reformation in der Kurpfalz maßgeblich beeinflusst haben, in den Ausgaben dieses Jahres vorstellen.

Wir beginnen mit Jean (Johannes) Calvin, dem Genfer Reformator. Ein großes Anliegen Calvins war es, sich um die Glaubensflüchtlinge aus Frankreich zu kümmern, die vor den Verfolgungen des Königs flohen. Es trifft sich daher gut, wenn wir in dieser Ausgabe den Bogen hin zum „Arbeitskreis Asyl“ der Weinheimer Kirchengemeinde schlagen, der sich für die Flüchtlinge der Gegenwart in unserer Mitte einsetzt.

Ihr Redaktionsteam

Amtsbruder Blanchet ist an der Pest gestorben.“ Nun war er an der Reihe mit der Seelsorge an den Kranken. Der Rat hatte ihn bislang geschont. Er hatte Angst, trotzdem: Er muss jetzt auf seinem Posten bleiben. Greift zur Feder, schreibt an einen Freund: „Solange wir im Amt stehen, sehe ich nicht, wie wir uns entschuldigen könnten, wenn wir aus Angst vor Ansteckung die Bedürftigen im Stich lassen.“ Durfte er Angst haben, während in Frankreich gestorben wurde? Durfte er Schwäche zeigen, er, der nach außen keinen Selbstzweifel zeigte? Nein, Jean Calvin hatte der Ehre Gottes zum Recht zu verhelfen. Und er spürte sie wieder, diese unnachgiebige, schwere Hand Gottes.

19. Mai 1564: 55 Lebensjahre waren vorbei, seine Kräfte aufgebraucht. Ein letztes Mal ruft er die Genfer Pastoren zusammen: „Ihr habt viele Fehler von mir ertragen müssen. Alles, was ich getan habe, ist nichts wert. Ich bin nur ein elendes Geschöpf. Wenn aber etwas gut gewesen ist, richtet euch danach.“ Wenige Monate nach seinem Tod fragen Studenten nach seinem Grab. Niemand kann es ihnen zeigen. Einen Grabstein wollte er nicht. Nicht ihm, Gott allein die Ehre.



„Es fällt auf, wenn Meike mal nicht da ist“

Ein Satz den jeder gerne über sich hört. Ausgesprochen hat ihn die Gruppenleiterin Christina Fischer der Kindertagesstätte „Pustebume“ in Weinheim. Bei einem Praktikumsbesuch freuten sich Helga Niedermaier und Michael Kamuf, beide Lehrer in der Graf-von-Galen-Schule in Heidelberg, über die positive Bewertung ihrer Schülerin.

Meike Schulz besuchte die Schule seit ihrer Einschulung. Zuerst in einer Integrationsklasse der Fröbelschule (Grund- und Hauptschule) in Heidelberg-Wieblingen, nach 9 Schuljahren dann die Abschlusstufe der Graf-von-Galen-Schule.

Ein wichtiger Baustein im Schulkonzept ist die Berufsvorbereitung. Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Arbeitsplätze kennen. Dabei stellte sich heraus, dass Meike gerne mit Kindern umgeht. Schon bei der ersten Anfrage nach einer Praktikumsmöglichkeit bekam Meike die Chance in der Kindertagesstätte „Pustebume“.

„Wir sind eine integrativ arbeitende Tageseinrichtung für Kinder, da können wir nicht Halt machen, wenn es um die Integration von erwachsenen Menschen mit Behinderung geht“, so der Leiter der Einrichtung André Weichel.

Für Meike bedeutete dies, erst einmal viel dazu zu lernen. Neue Umgebung, neue Menschen kennen lernen, Fahrwege alleine bewältigen und vieles mehr. In einem Langzeitpraktikum hatte Meike über ein Jahr Zeit dazu. Zum einen als Hilfskraft in einer Gruppe, wenn Kinder mit Essen versorgt wurden, beim An- und Auskleiden oder beim Malen. Zum andern bei Frau Laura Michael in der Küche, wenn mal wieder was Leckeres für das Mittagessen gekocht wurde. „In der Küche ist Meike eine echte Hilfe“, bestätigt die Mitarbeiterin, die Meike nun tagtäglich anleitet, um pünktlich das Essen auf die Tische zu bekommen. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit hat sich in den Küchenbereich verlagert, weil hier ihre Stärken liegen und mit den Kindern hat sie trotzdem noch ihre Freude.

Ihre Mühe hat sich gelohnt, denn Meike bekam zum 15.12.2005 einen unbefristeten Arbeitsvertrag als Küchenhilfe.

Stefan Hoffmann vom Integrationsfachdienst Mannheim, Frau Gabriele Zentner von der Arbeitsagentur Mannheim, das Team vom Evangelischen Verwaltungs- und Serviceamt, zuständig für die diakonischen Einrichtungen der evangelischen Kirchengemeinde Weinheim, und natürlich das ganze Team der „Pustebume“ haben sich mit viel Engagement dafür eingesetzt, dass Meike heute einen festen Platz in der Arbeitswelt hat.

Dass sie sich sichtlich wohl fühlt spürt man, wenn man ihr begegnet. „Wir haben uns über 20 Jahre dafür eingesetzt, dass Meike ein „normales“ Leben führen kann“, sagte die Mutter, „und wir sind nun froh und dankbar, dass sie diese Chance in der „Pustebume“ bekommen hat. Und natürlich sind wir sehr stolz auf Meikes Leistung.“

Ein Beispiel, das hoffentlich Mut zur Nachahmung findet.



Sommertagszug



Meike in der Pustebume



Miteinander malen

**PEKInightlife4kids
oder wie der Kinderbibeltag zum Kinder-
bibelabend zur Nacht wird**

Bei immer volleren Tagesabläufen der Kinder und Mitarbeitenden wurde eine neue zeitliche Nische ausprobiert und damit gleichzeitig der Reiz der späten Stunde für Kinder und deren Eltern genutzt. Dass dieses Konzept aufging, bewies die Anzahl der Anmeldungen. Eingebettet in die biblische Geschwistergeschichte von Jakob und Esau erlebten die Kinder jede Menge Spaß. Sie gingen mit Esau auf nächtliche Wildschweinjagd durch den Wald, genossen Jakobs leckeren (Scho-ko-) Linseneintopf und das anschließende gemeinsame Mahl, trugen ihren Teil zur Versöhnung der Zwillinge bei und unterdrückten dann doch schon so manches leichte Gähnen beim Lauschen der abschließenden Gute-Nacht-Geschichte. Ein prima Nebeneffekt der Nightlife4kids: so manche Eltern nutzten gleichfalls den langen freien Abend.

Jugendsonntag am 7. Mai

Mit Spielstationen rund um die Peterskirche, Kaffee und Kuchen, Jungscharehrungen und dem abschließenden gemeinsamen Gottesdienst mit der Peki-Band verspricht, ein toller Nachmittag für Jungschar- und Chorkinder, deren Familien und Freunde zu werden. Beginn: 15.00 Uhr, 17.00 Gottesdienst

PEKInightlife4kids



Neue Altardecke im Kindergottesdienst

Der Kindergottesdienstaltar hat eine neue Decke bekommen. Am 26. März, parallel zur Einführung der Paramente gestalteten die Kigo-Kinder ihren neuen Altarschmuck. Schauen Sie doch mal sonntags rein!

PEKInightlife4kids



**Miteinander malen –
gegen die Not in der Welt**

Endlich war es soweit: der Erlös der gemeinsamen Kunstaktion von Kreispflege und Kindergarten Pustblume wurde am 9. März der Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes zur Verfügung gestellt. Bereits im Januar 2005 hatten Kinder der Pustblume und Bewohner und Bewohnerinnen des Kreispflegeheimes bei einer gemeinsamen Kunstaktion im Rahmen der Chagall-Ausstellung in der Peterskirche Bilder gemalt. In einem Gottesdienst wurden diese dann der Öffentlichkeit vorgestellt und in den folgenden Wochen meistbietend verkauft. Jetzt konnte der Erlös der Aktion in Höhe von 305 Euro über die Volksbank Weinheim der Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes zur Verfügung gestellt werden. Die Spende soll dem Wiederaufbau in den vom Tsunami verwüsteten Regionen Südostasiens zugute kommen.



Sommertagszug



Jungscharfasching

Beide Gemeinden

Frauentreff „Eva-Maria“

Scheffelstraße 4
(Paulus-Pfarrhaus)
20.00 Uhr

Di, 18. April („Schönheit –
in der Bibel, in den Medien)

Di, 9. Mai (Besuch bei Elke
in Hohensachsen)

Treff junger Frauen

„Alle wissen mehr als eine“

Nördliche Hauptstraße 71
immer 10.00 Uhr

Mo, 10. April

Mo, 15. Mai

Offener Gesprächskreis

Scheffelstraße 4,
jeweils 20.00 Uhr

Do, 27. April

Do, 11. Mai

Ökumenischer Familienkreis

jeweils 20.00 Uhr

Fr, 7. April (Vorbereitung
für Gründonnerstag)

Fr, 5. Mai (Katholische
Kirchen in Weinheim)
Martin-Luther-Haus

„Bewegung bis ins Alter“

jeden Donnerstag um 9.30 Uhr
im Martin-Luther-Haus,
von Donnerstag auf Mittwoch
verlegte Termine:

Mi, 12. April

(vor Gründonnerstag)

Mi, 24. Mai

(vor Christi Himmelfahrt)

Bibelgesprächskreis

Hübschstraße 5
immer 19.30 Uhr

Mi, 5. April

Mi, 10. Mai

Krabbelgruppen

Babykrabbelgruppen

Hauptstraße 127

montags 9.30 bis 11.30 Uhr

dienstags 9.30 bis 11.30 Uhr

Krabbelgruppe (ab 1 Jahr)

Nördliche Hauptstraße 71

freitags 10.00 bis 11.00 Uhr

Paulusgemeinde

Frauenkreis

Hauptstraße 1
immer 17.00 Uhr

Di, 28. März

Di, 11. April

Di, 25. April

Di, 9. Mai

Ehemaligenkreis

Nördliche Hauptstraße 71
immer 19.00 Uhr

Do, 13. April (Gründonnerstag)

Do, 4. Mai

Besuchsdienstkreis

Scheffelstraße 4
immer 9.00 Uhr

Do, 18. Mai

Petrusgemeinde

Frauenkreis I

Hauptstraße 1
immer 15.00 Uhr

Do, 27. April

Do, 18. Mai

Frauenkreis II

Hauptstraße 1
immer 19.00 Uhr

Di, 4. April

Di, 2. Mai

Di, 16. Mai

Besuchsdienstkreis

Hübschstraße 5
immer 18.00 Uhr

Mo, 22. Mai

Pekiworld

Jungscharen finden in der
Nördlichen Hauptstr. 71 statt.
In den Ferien finden keine
Jungscharen statt.

Teddys

Jungschar für Kinder ab 4 Jahre

montags

von 14.45 bis 15.45 Uhr

Die kichernden Delfine

für Erst- und Zweitklässler

dienstags

von 16.15 bis 17.15 Uhr

Froschteich

Jungschar für Zweit- und
Drittklässler

donnerstags

von 16.00 bis 17.00 Uhr

Die wilden Papageien

Jungschar für Viertklässler

dienstags

von 17.15 bis 18.15 Uhr

Kunterbunte Tierwelt

Jungschar für Fünft- und
Sechstklässler

montags

von 16.00 bis 17.00 Uhr

Konfi-Elternabende

am Dienstag, 25. April, Gruppe I
um 20.00 Uhr im Gemeinderaum,
Hauptstraße 1

am Dienstag, 2. Mai, Gruppe II
um 20.00 Uhr im Konfisaal,
Peterskirche

Konfitage

am Samstag, 6. Mai ab 9 Uhr, Gruppe I
am Samstag, 13. Mai ab 9 Uhr, Gruppe II

Jugendsonntag

am 7. Mai ab 15 Uhr
in der Peterskirche

Pfingstfreizeit

vom 25. Mai bis 01. Juni
im Ferienheim Rippenweier

Kirchenmusik

Hauptstraße 1

Kontakt:
Kantorenehepaar Langenbach
Telefon 255739
bezirkskantorat@kblw.de

Krabbel-Chor/Peterskirche

für Kinder ab 1 Jahr
mit Mutter oder Vater
Anmeldung erforderlich
freitags

von 10.00 bis 10.45 Uhr

Wichel-Chor/Peterskirche

für Kindergartenkinder
montags
von 16.00 bis 16.45 Uhr
mittwochs
von 15.00 bis 15.45 Uhr

Kinder-Chor/Peterskirche

für Kinder im Grundschulalter
mittwochs
von 16.00 bis 16.45 Uhr

Kantorei/Peterskirche

Peterskirche
montags
von 20.00 bis 21.30 Uhr

Jungbläser/Peterskirche

nach Vereinbarung
Anmeldung erforderlich

Posaunenchor/Peterskirche

donnerstags in der Peterskirche
von 20.00 bis 21.30 Uhr

Musicalgruppe/Peterskirche

mittwochs in der Peterskirche
von 17.30 bis 18.30 Uhr

Kids-Band/Peterskirche

mittwochs in der Peterskirche
von 18.30 bis 19.30 Uhr

Kantatengottesdienst

mit Bach-Kantate
am 9. April um 10 Uhr

„Orgel plus ...“

... Violine am 12. April
um 19 Uhr in der Peterskirche

Ludwig Güttler

am 13. Mai in der Peterskirche

Kinderchorbezirkstag

am 20. Mai in der Peterskirche

Johanniskirche

Sonntag, 2. April – 17.00

Konzert J. Haydn

Die letzten 7 Worte unseres Erlösers
am Kreuz

Camerata Bergstraße

Leitung Michail Kopylevich

Eintritt 12,00

Freitag, 7. April – 20.00 Uhr

Ensemblekonzert

Ensembles aus allen Fachbereichen
der Musikschule Badische Bergstraße
präsentieren Auszüge aus ihrem
Programm

Leitung Ralph Fändrich

Eintritt frei

Freitag, 14. April – 17.00 Uhr

Musik zur Todesstunde Jesu

Peter Schumann und weitere Solisten

Stabat Mater v. C.B. Pergolesi

Doppelviolinkonzert v. J.S. Bach

Eintritt 15,00

Freitag, 28. April – 20.00 Uhr

Mandelring Quartett

Mozart, Schostakowitsch, Brahms

Konzert des Kammermusikvereins

Weinheim

Eintritt 17,50 / 8,00

Freitag, 5. Mai – 19.30 Uhr

Abschiedskonzert des Telemann-Kol-
legiums

Eintritt frei

Sonntag, 21. Mai – 17.00 Uhr

Kammerorchester der

Musikhochschule Mannheim

Werke von J. S. Bach

Eintritt frei

Lukasgemeinde

Di. 18. bis Do. 20. 4.

9.30 – 12 Uhr Kindervormittage in
den Osterferien für Schulkinder mit
Spielen, Geschichten, Backaktionen
und Waldvormittag

So. 7. 5.

11.00 Beginn des Gemeindefestes mit
Gottesdienst auf der Scholl-
straße, anschließend Mittagessen
und Programm

Sa. 13.5.

Minispielodil kommt in die Wohn-
gebiete Imolastraße, Waidallee und
Ofling, um mit den Kindern zu spielen.

Markusgemeinde

Samstag, 8.4.

15.30 – 17.00 Uhr

Kunterbuntes Kinderchaos für Kinder
ab fünf Jahre in alten Gemeindefestsaal.

Sonntag, 9.4.

Kinder- und Familiennachmittag mit
der Aufführung des Kindermusicals
„Der Regenbogenfisch“ mit dem
Spatzen- und dem Kinderchor

Dienstag, 18. – Samstag, 22. 4.

Kinderchor-Freizeit in Boitzenburg

Freut Euch an den neuen Paramenten. Einweihung der Paramente an Laetare, 26. März

Freut euch an den neuen Paramenten!
Einweihung der Paramente an Laetare,
26. März 2006

Die neuen Paramente waren angefertigt und im Februar eingetroffen. Alle, die in der Entwurfs- und Produktionsphase die Möglichkeit hatten, einen Blick auf die schalartigen Antependien zu werfen, waren begeistert vom Gemeinschaftswerk der Künstlerin Birgit Schütze (Entwürfe) und der Stickerin Ilona Fitzner (Ausführung) von der Paramentenwerkstatt Burg Giebichenstein. Frau Jana Wolter, Geschäftsführerin der Staatlichen Textil- und Gobelinmanufaktur Halle – Burg Giebichenstein, war mehrere Male in der Peters-

kirche, um die Entwürfe in Harmonie und Kontrapunkt auf den Kirchenraum abzustimmen. Die Paramente interpretieren in der Kunstsprache unserer Zeit die Botschaft des Glaubens im Kirchenjahr. Wir haben sie im Gottesdienst an Laetare abgelesen, gehört und uns von Herzen daran gefreut.

Während der Passionszeit hängen nun die violetten Paramente am Mittelaltar, am Gründonnerstag kurz die weißen, am Karfreitag die schwarzen, bis dann von Ostern bis Pfingsten die weißen vom Licht und dem neuen Leben des Auferstandenen erzählen.

Die „Kanzeln“ der Medien nutzen - Start des neuen Senders „bw family.tv“

In der veränderten Medienwelt müsse die Kirche verstärkt Präsenz zeigen, um über die „Kanzeln“ der Medien zur Wertevermittlung beizutragen, sagte der badische Landesbischof Ulrich Fischer beim Start des neuen Senders „bw family.tv“ in Karlsruhe. Mit Job TV, Gesundheits-, Beratungs- und Servicesendungen sowie Magazinen zu gesellschaftsrelevanten und kirchlichen Themen ging „bw family.tv“ vor kurzem auf Sendung.

„Die Medien sind in ihrer Breitenwirkung für die Kirchen eine wichtige Plattform, um ihre Botschaft zu verkünden“, so der badische Bischof. In einer unübersichtlicher gewordenen Informationslandschaft müsse die Kirche gerade auch die veränderten Möglichkeiten der Medien nutzen, um Werte an die Öffentlichkeit zu transportieren. Täglich 24 Stunden wird das erste wertorientierte

Familienfernsehen im digitalen und analogen Netz von Kabel BW Sendungen für die Familie ausstrahlen. Diese breite Zielgruppe differenziert sich je nach Programmangebot in z.B. die junge Familie mit Erziehungstipps oder Antworten auf Existenzgründungsfragen; die Familie als Teil der Arbeitswelt, mit berufstätigen Eltern oder die ihre Freizeit gestaltende Familie, die sich für Natur, Hobbys oder Ausflugs- und Reisetipps interessiert. Zudem werden sonntags Gottesdienste aus Baden-Württemberg ausgestrahlt.



„Babettes Fest“

Austräger gesucht für „Rundumdiepeterskirche“

Dass unser Gemeindebrief „Rund um“ alle 2 Monate bei den Gemeindegliedern im Briefkasten liegt, dafür sorgen viele ehrenamtliche Austrägerinnen und Austräger. Dafür sind wir ihnen sehr dankbar, denn ohne sie würde das nicht funktionieren.

Wir suchen neue Austräger, damit dies auch weiterhin so klappt. Wenn Sie gerne spazieren gehen oder aber sowieso mit dem Hund raus müssen, dann wäre es vielleicht für Sie auch denkbar 6-mal im Jahr nebenbei noch Gemeindebriefe auszutragen.

Petrus: Viernheimer Straße 1-25 (ca. 11 Exemplare) und Weststraße (ca. 10 Exemplare).

Paulus: Birkenauer Talstraße (ca. 30 Exemplare).

Ludwig Güttler kommt in die Peterskirche

Sicher haben Sie es bereits der Tagespresse entnommen: am Samstag, den 13. Mai, kommt der Trompeter Ludwig Güttler gemeinsam mit dem Leipziger Bach-Kollegium nach Weinheim, um in der Peterskirche ein Konzert zu geben. Dieses international bekannte und renommierte Ensemble besteht aus sieben Musikern, die in der schönen Akustik der Peterskirche ihre Musik zu einem besonderen Hörerlebnis lassen werden. Wir öffnen unsere Kirche gerne für diese großartigen Musiker und dürfen uns auf einen hochklassigen Konzertabend freuen, dessen musika-

lischer Schwerpunkt im Bereich der Barockmusik liegen wird. Karten gibt es in zwei Preiskategorien beim Kartenshop der Diesbach-Medien: 35,- Euro kostet eine Karte für den unteren Kirchenbereich, 25 Euro für einen Platz auf einer der Emporen.

Osternacht - Du zeigst uns den Weg vom Dunkel ins Licht

Um 6.00 Uhr auf dem vorderen Parkplatz der Stadthalle werden die Christuskirchen am Osterfeuer entzündet, dann geht es zur Auferstehungsfeier in die Herz-Jesu-Kirche. Zur anschließenden leiblichen Stärkung lädt die Herz-Jesu-Gemeinde in ihr Gemeindehaus ein.

GAW (Gustav-Adolf-Werk) - Passionsopfer 2006

In der Passionszeit vom 01. März bis 13. April 2006 findet die Sammlung für die evangelische Diaspora in den badischen Gemeinden statt. Informationsmaterial, Sammeltüten und Überweisungsträger finden Sie im Vorraum der Peterskirche. Weiter Informationen auch im Internet unter www.gaw-baden.de.



11

„Himmelskönig, sei willkommen!“ Kantorei singt Bach-Kantate im Gottesdienst an Palmsonntag

Mit der Theologie Martin Luthers und mit der dadurch wachsenden Bedeutung der Verkündigung und Auslegung in deutscher Sprache beginnt eine Entwicklung in der Kirchenmusik, die in den Kantaten des 17. und 18. Jahrhunderts einen Höhepunkt findet. Sie haben ihren Platz im Gottesdienst, greifen den zum Sonntag gehörenden Text auf und deuten ihn in musikalischen und auch textlichen Formen. Bach, der von klein auf mit dieser Tradition des gottesdienstlichen Musizierens vertraut war, schuf im Laufe seines Lebens mehrere Jahrgänge von Kantaten für alle Sonntage des Kirchenjahres.

Am Palmsonntag, den 9. April, wollen

wir im Gottesdienst um 10.00 Uhr auf die Musik und den Text der Kantate „Himmelskönig, sei willkommen“ hören, die Bach in seiner Stellung als neuer Konzertmeister am Weimarer Hof als erste seiner dort monatlich zu komponierenden Kantaten im Gottesdienst am 25. März 1714 musizierte. Der Text der Kantate stammt von Salomon Franck und knüpft an das Palmsonntagevangelium vom Einzug Jesu in Jerusalem an.

Neben der Kantorei werden Andrea Forschner – Sopran, Christine Geiger – Alt, Martin Lehr – Bass und ein Instrumentalensemble zu hören sein. Den Gottesdienst hält Pfarrer Wacker.

Elternfrühstück

Der evang. Kindergarten Schatzinsel beschreitet neue Wege in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Zum einen kommen die Mütter und Väter, einzeln oder im Team, in die Einrichtung, um zusammen mit den Kindern zu kochen. Bei diesen sog. „internationalen Kochtagen“ gab es schon Suppe, Nudelgerichte, Pizza, weitere leckere Gerichte werden folgen. Die Kinder sind stolz, wenn ihre Mutter den Vormittag im Kindergarten verbringt, mit den Kindern kocht oder backt und natürlich auch am gemeinsamen Essen teilnimmt. Und die Eltern erhalten einen besseren Einblick in die Kindergartenarbeit und erleben ihr Kind im Spiel mit den anderen. Die Rezepte der internationalen Kochtage erscheinen in der Elternzeitung „Flaschenpost“.

Eine weitere Neuerung brachte die Einladung zum Elternfrühstück: Die Erzieherinnen kümmerten sich um den Kaffee, während die Eltern das Essen mitbrachten. Gleich 14 Mütter hatten sich zum ersten Elternfrühstück angemeldet, selbst Brot gebacken, Marmelade, Quark, Honig und gekochte Eier aufgetischt. Während die Kinder in den Gruppen waren, verbrachten die Mütter einen unterhaltsamen Vormittag im Untergeschoss der Einrichtung. Deutsche, türkische wie libanesische Mütter waren erschienen und hatten auch ihre Kleinkinder dabei. „Es hat viel Spaß gemacht und war sehr nett“, so lautete das Fazit. Klar, dass es eine Fortsetzung geben wird. Und die Kinder der Schatzinsel freuten sich, dass für sie etliche Brötchen und Gebäck übrig geblieben waren.

Orgel plusVioline

Das letzte Konzert der kleinen Konzertreihe „Orgel plus...“ findet am Mittwoch, den 12. April um 19.00 Uhr in der Peterskirche statt. Hansdieter Meier (Violine) musiziert gemeinsam mit Kantor Simon Langenbach an der Orgel.

Hansdieter Meier ist u.a. bekannt als Geiger des Nordwstdeutschen Kammerensembles und hat neben vielen Konzerten zwischen Helsinki und Toronto auch in zahlreichen Rundfunk- und

TV-Sendungen musiziert, außerdem werden viele eigene CDs sowie seine Kompositionen bei renommierten Labels bzw. Verlagen publiziert und sind international im Handel erhältlich.

Farbiges, reizvolles Programm aus Barock (Vivaldi, Bach), Romantik (Marsenet, Reger, Kreisler) und Eigenkompositionen

Eintritt: 8 Euro / Schüler 6 Euro, Karten gibt es an der Abendkasse



Begegnungen

Bargeldlose Opfergroschen - der Opferbon kommt.

Die Spende für den Tierschutzverein können Sie steuerlich absetzen, den „Opfergroschen“ in der Kirche aber nicht?

Jetzt schon. Die Gemeinden an der Peterskirche bieten Ihnen einen besonderen Service. Wenn Sie uns im Gottesdienst Opferbons statt Bargeld geben, können wir Ihnen eine Spendenquittung dafür ausstellen.

Und so funktioniert es:

- Sie spenden einen Betrag Ihrer Wahl an die Gemeinde. Den Gegenwert dafür bekommen Sie in Opferbons. Die Plastikkärtchen in Scheckkartengröße gibt es im Wert von 1 EUR, 2 EUR, 5 EUR und 10 EUR im Gemeindebüro. Zusätzlich zu den Bons erhalten Sie eine Zuwendungsbestätigung.
- Im Gottesdienst geben Sie statt Bargeld Opferbons – für Opfer der eigenen Gemeinde.
- Die Opferbons gelangen so wieder ins Gemeindebüro, werden dort verrechnet und stehen erneut zur Verfügung.

Die Opferbons zeigen auf ihrer Vorderseite Szenen aus unserem Gemeindeleben. Die Rückseite zeigt die Peterskirche.

Übrigens: Wir danken der Volksbank Weinheim, die unserer Gemeinde die Opferbons kostenfrei zur Verfügung stellt und der Werbeagentur Schäfer, die die Bons kostenlos für uns gestaltete.

Noch Fragen zum Opferbon? Wenden Sie sich an unsere Gemeindebüros!

Unsere Konfirmanden 2006

Atali, Dennis, Alte Landstraße 70
 Baum, Olivia, Kriemhildstraße 2
 Bährend, Benjamin, Weiler Nächstenbach 20
 Bär, Rene, Untergasse 12
 Beisel, Anne, Mainstraße 22
 Blaesi, Christian, Hauptstraße 48
 Bouwhuis, Lisa, Kriemhildstraße 35
 Dein, Maximilian, Rheinstraße 8
 Ernst, Matthias, Leberstraße 27
 Fischer, Laura, Rheinstraße 16
 Frosch, Sabrina, Körnerstraße 4
 Grünzinger, Bastian, Nächstenbacher Berg 12
 Heimburger, Martin, Scheffelstraße 4
 Kadi, Larissa, Karolinenstraße 9
 Käding, Carolin, Nächstenbacher Weg 37
 Karapetkova, Lilja, Konrad-Adenauer-Straße 6
 Kaschel, Sophie, Scheffelstraße 12
 Koblich, André, Hauptstraße 29, Unter-Abtsteinach
 Körnig, Theresa, Bischofsgasse 11
 Kozma, Yannick, Lindenstraße 10 A
 Krastel, Christopher, Viernheimer Straße 27
 Kreß, Anna, Neckarstraße 2
 Kuhn, Barbara, Untergasse 25
 Kunkel, Lea, Schumannstr. 3, Birkenau-Herrenwiese
 Löhr, Alexander, Lindenstraße 16
 Maul, Tatjana, Karolinenstraße 4
 Mergel, Ella, Händelstraße 23
 Metz, Tobias, Johannisstraße 33
 Michler, Manuel, Tannenstraße 3
 Mikula, Dimitrij, Heinestraße 4
 Moy, Stefanie, Blücherstraße 33
 Neubacher, Nick, Alte Postgasse 11
 Neufeld, Lydia, Mannheimer Straße 22
 Neumaier, Victoria, Kriemhildstraße 43
 Olenberger, Eugen, Karlstraße 8
 Pflästerer, Lena, Wilhelmstraße 16
 Preßler, Daniel, Erbsengasse 20
 Rensland, Leon, Bergstraße 68 A
 von Römer, Jacob, Hauptstraße 12
 Sauer Daniel, Mainstraße 19
 Schädler, Daniela, Nördliche Hauptstraße 13
 Schleich, Ronnie, Weiler Nächstenbach 22/1
 Schmidt, Artur, Viernheimer Straße 33
 Schmitt, Axinia, Alte Landstraße 73
 Schulz, Sonja, Fichtestraße 33
 Singer, Artjom, Nachtwächterpfad 3
 Söllradl, Sascha, Nächstenbacher Weg 11
 Stelzer, Andrej, Freudenbergstraße 66
 Vogler, Daniel, Blücherstraße 15
 Vollrath, Sabrina, Birkenauer Talstraße 25
 Wörtge, Nadja, Blücherstraße 9

Zu Gast bei Freunden

Drei Tage prall gefüllt mit Erlebnissen und Begegnungen verbrachte eine kleine Delegation der Paulusgemeinde über das Fastnachtswochenende in der Partnergemeinde Dedelow-Schönwerder in der Uckermark.

Am Samstag ging es zunächst nach Berlin. Berliner Dom, Marienkirche und natürlich der Reichstag waren das Ziel. Müde aber voller neue Eindrücke kehrten Weinheimer und Dedelower abends zurück und feierten gemeinsam den ersten Begegnungsabend. Am Sonntag feierten Gäste und Einheimische Gottesdienst in Klinkow. Danach brachen sie zum Besuch der 12 Pfarrkirchen im Sprengel Dedelow-Schönwerder auf. Sachkundig und begeistert führte Pfarrer Friske in die Kunstgeschichte der kirchlichen Perlen der Uckermark ein, die vom 14. Jahrhundert bis in die Gründerzeit stammen und in denen bis heute Gottesdienst gefeiert wird. Die Gemeinden vor Ort wenden viele Mühen und Gelder auf, die wertvollen Gebäude zu erhalten. Nach 4 Stunden Kunstgenuss und ostdeutscher Kirchengeschichte kehrte die Gruppe nach Dedelow zum Gemeindekaffee und gemeinsamen Abendessen zurück. Hier wurde das 25-jährige Bestehen der Gemeindeparkerschaft gefeiert. Erinnerungen wurden ausgetauscht. Es wurde aus dem Alltag der Gemeinden berichtet, persönliche Freundschaften erneuert und Pläne für die nächste Begegnung in Weinheim geschmiedet.

Unsere Gemeinden sind Oasen zum Auftanken.



€ 1

Mit Kindern entdecken wir,
was es heißt, heute christlich zu leben.



€ 2

Wir lieben die Musik und
geben dem Evangelium Stimme.



€ 5

Wir nehmen Menschen so an,
wie sie sind und begleiten sie
in den Höhen und Tiefen ihres Lebens.



€ 10



Kreispflegeheim

Jeweils montags um 15.15 Uhr
in der Kapelle

Mo, 3. April

katholischer Gottesdienst
(Pfr. Wolfgang Hörnel)

Mo, 10. April

evangelischer Gottesdienst
(Pfarrer Wacker)

Ostermontag, 17. April

15:00 Uhr !!

evangelischer Gottesdienst
(Pfarrer Wacker)

Mo, 24. April

katholischer Gottesdienst
(Pfr. Wolfgang Hörnel)

Mo, 1. Mai

kein Gottesdienst !!

Mo, 8. Mai

katholischer Gottesdienst
(Pfr. Wolfgang Hörnel)

Mo, 15. Mai

evangelischer Gottesdienst
(Pfarrer Wacker)

Mo, 22. Mai

katholischer Gottesdienst
(Pfr. Wolfgang Hörnel)

Bodelschwing-Heim

Die evangelischen Gottesdienste
finden jeden Sonntag um 11.15 Uhr
statt. 1 Mal im Monat am Montag um
16.30 Uhr katholischer Gottesdienst.

Peterskirche

Sonntag, 2. April

10.00 Uhr – Jubelkonfirmation mit Abendmahl: „Lebensringe“ – Dekan Heimburger

Sonntag, 9. April, Palmsonntag

10.00 Uhr – Gottesdienst mit der Kantate „Himmelskönig, sei willkommen“ – Pfarrer Wacker, Kantorei an der Peterskirche

Gründonnerstag, 13. April

19.00 Uhr – Tischabendmahlsfeier: „Ein Laib Brot – ein Leib Christi“ – Pfarrer Wacker

Karfreitag, 14. April

10.00 Uhr – Gottesdienst mit Abendmahl zu Matthäus 27: „Leiden spüren“ – Dekan Heimburger, Kantorei an der Peterskirche

17.00 Uhr – „Wir sind bei Gott gelitten“: Musikalische Meditation zu Paul Gerhards „O Haupt voll Blut und Wunden“ – Dekan Heimburger

Ostersonntag, 16. April

06.00 Uhr – ökumenische Osternachtfeier in Herz-Jesu – Pfr. Wacker, Gemeinmediakonin Preiß, Diakon Huth

08.00 Uhr – Auferstehungsfeier auf dem Friedhof: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein“ – Dekan Heimburger

10.00 Uhr – Fest-Gottesdienst mit Abendmahl für Groß und Klein zu 1. Samuel 2 und der Emmausgeschichte – Dekan Heimburger

Ostermontag, 17. April

10.00 Uhr – Andacht mit Solo-Gesang und anschließendem Gemeindefrühstück im Foyer der Peterskirche: „Wir werden alle verwandelt“ – Pfarrer Wacker

Sonntag, 23. April

10.00 Uhr – Gottesdienst: „Judas und wir“ – Dekan Heimburger

Sonntag, 30. April

10.00 Uhr – Gottesdienst – Pfarrer Wacker

11.30 Uhr – Krabbelgottesdienst

Sonntag, 7. Mai

10.00 Uhr – Gottesdienst zum Abschluss der Konfirmandenzeit / Gruppe 1:
Dekan Heimburger, Konfirmanden

Sonntag, 14. Mai

10.00 Uhr – Gottesdienst zum Abschluss der Konfirmandenzeit / Gruppe 2:
„Meisterschaftsmodelle: Wir können gewinnen“ – Pfarrer Wacker, Konfirmanden

Sonntag, 21. Mai

10.00 Uhr – Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl / Gruppe 1 und Gruppe 2:

„Wir sind auf dem Weg – der Rucksack ist gepackt“ – Pfarrer Wacker

18.00 Uhr – Taizé-Gottesdienst

Und im Anschluss an den Gottesdienst:

Herzliche Einladung zum Kirch-Kaffee,
jeden Sonntag nach dem Gottesdienst im Foyer der Peterskirche

Kindergottesdienst

findet an jedem Sonntag statt, außer am 16. April (Ostersonntag),
an diesem Tag ist Familiengottesdienst mit Osternestsuchen.

14 Arbeitskreis Asyl

Dialektisches Handeln



Frauentrop, Wer oder was ist der „Arbeitskreis Asyl?“

Der AK Asyl ist ein loser Zusammenschluss von Ehrenamtlichen, die Kontakt zu Flüchtlingen in den beiden Großunterkünften und in den einzelnen Wohnungen im Stadtgebiet halten. Ziel unserer Arbeit ist die menschliche Begleitung der Flüchtlinge in ihrer belastenden Lebenssituation. Die meisten der Flüchtlingsfamilien in Weinheim leben seit 12 - 14 Jahren in ständiger Angst vor einer möglichen Abschiebung und ohne Zukunftsperspektive. Staatliche Vorgaben sollen Integration verhindern, da Rückführung das erklärte politische Ziel ist. Wir helfen den Familien, sich bei uns zurechtzufinden, geben Unterstützung bei Behördenbesuchen, Kindergarten - und Schulfragen, Gesundheitsproblemen, beim Erwerb der deutschen Sprache und weiteren Alltagsproblemen.

Welche Menschen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit war von Anfang an die Förderung der Kinder durch Hausaufgabenhilfe und Spielangebote.

Um welche Menschen, die bei uns Asyl suchen oder mit einer Duldung bei uns leben, kümmert sich der Arbeitskreis?

Da Asylsuchende nach dem neuen Flüchtlingsunterbringungsgesetz in Lagern untergebracht werden, wohnen in Weinheim seit Jahren keine Asylsuchenden mehr. Wir kümmern uns um Flüchtlinge, die über eine Anerkennung oder eine Altfallregelung ein Bleiberecht erhalten haben, oder die Geduldeten, die die größte Gruppe darstellen.

Viele dieser Menschen kommen aus dem Kosovo oder aus Mazedonien. Warum kehren sie nicht in ihre Heimat zurück? Alle, die jetzt noch bei uns leben, haben schwerwiegende Gründe, warum sie nicht in ihre Heimat zurückkehren: Viele sind durch Verfolgung und Kriegserlebnisse im

Heimatland traumatisiert; z. B. ein Kind, das von serbischen Soldaten misshandelt wurde und noch heute, nach 12 Jahren, unter Albträumen und Angstattacken leidet. Als die Familie zur Ausreise aufgefordert wurde, verschlimmerte sich sein Zustand so besorgniserregend, dass das Kind acht Wochen stationär psychiatrisch behandelt werden musste. Es tut auch uns deutschen Begleitern weh, wenn wir miterleben müssen, wie sehr psychisch kranke Menschen immer wieder in Verzweiflung gestürzt werden, wenn sie dorthin zurück sollen, wo sie Menschenrechtsverletzungen miterleben oder am eigenen Leib erfahren mussten. Wir begleiten auch mehrere Erwachsene, die so stark traumatisiert sind, dass jeder amtliche Brief Panik auslöst. Manche Flüchtlinge schlafen seit Jahren nur am Wochenende ruhig, da bisher am Wochenendende noch keine Abschiebungen durchgeführt wurden. Andere Männer und Frauen sind in der Zwischenzeit krank geworden und sind dringend auf medizinische Behandlung angewiesen. Diese soll zwar nach offiziellen Berichten im Heimatland möglich sein, ist aber für Rückkehrer in der Praxis oft nicht realisierbar. Besonders unverständlich ist für uns, dass auch die Familien, die seit Jahren frei von jeder Unterstützung vom selbst verdienten Geld leben, und voll integriert sind, ausreisen sollen. Da die Familien schon so lange in Deutschland sind, sind ihre Kinder hier geboren; sie gehen zur Schule und kennen die „Heimat“, in die sie zurückgeführt werden sollen, nur vom Hörensagen, von den Leidensberichten der älteren Familienmitglieder. Durch die ständige Angst erleben diese Kinder keine unbeschwernte Kindheit. Sie sprechen deutsch wesentlich besser als ihre Muttersprache; sie fühlen sich - allen politischen Vorgaben zum Trotz - hier zu Hause. Eine Abschiebung würde für sie eine Entwurzelung bedeuten.

Was passiert mit den Menschen, die von hier z.B. in den Kosovo abgeschoben werden?

Wir stehen mit mehreren Familien in Kontakt. Sie rufen uns an und bitten uns, den anderen Flüchtlingen zu sagen, dass sie unbedingt in Deutschland bleiben sollen, weil man im Kosovo nicht leben kann. Da die Arbeitslosigkeit ca. 85% beträgt, ist es

für einen abgeschobenen Familienvater kaum möglich, Arbeit zu finden. Oft können die Kinder nicht in die Schule gehen, da entweder kein Platz in der Klasse ist oder da die Eltern die Kosten für Schulbücher und -materialien nicht bezahlen können. Wer im harten Winter abgeschoben wird, hat es besonders schwer zu überleben. Im Moment versuchen wir einer Frau zu helfen, die mehrere schwere Krankheiten hat, die dringend behandelt werden müssen, da sie sonst in Lebensgefahr schwebt. Die Familie erhält keinerlei staatliche Unterstützung. Sie sind in unvorstellbarer Enge bei Verwandten untergekommen, die selbst keine Arbeit haben. Die Frau kann die hohen Preise für die notwendige medizinische Behandlung nicht aufbringen, die mehrere hundert Euro im Monat kosten würde. Der deutsche behandelnde Arzt ist genauso fassungslos wie wir, wie man aus politischen Gründen so mit dem Leben eines Menschen spielen kann. Durch solche Berichte verstehen wir die Ängste der Flüchtlinge vor einer Abschiebung immer besser, haben aber kaum Mittel, um das Schlimmste zu verhindern.

Wie kann man den AK Asyl unterstützen?

Wir sind dankbar für jede Unterstützung. Es tut gut, wenn Menschen am Schicksal der Flüchtlinge Anteil nehmen, wenn sie gegen Fremdenfeindlichkeit Position beziehen oder sich bei uns ausführlicher informieren. Wir kommen gern in Gemeindekreise und berichten über die Situation der Flüchtlinge. Wir suchen auch immer wieder ehrenamtliche MitarbeiterInnen für Kontakte mit Flüchtlingen oder für die Hausaufgabenhilfe. Natürlich brauchen wir auch finanzielle Mittel für unsere Arbeit, Spendenbescheinigungen werden ausgestellt (Spendenkonto Flüchtlingshilfe e.V., Volksbank Weinheim, Konto - Nr. 2717107, BLZ 67092300) Die Kleiderkammer im Kindergarten St. Marien, Lärchenweg 1a, wartet jede Woche dienstags von 14 - 16 Uhr auf gut erhaltene Kleidung (besonders dringend für Babys und Kinder, außerdem sind Bettwäsche, Handtücher und Haushaltsartikel gefragt), da die Familien keinerlei Kleiderbeihilfe erhalten.

Bitte nehmen Sie doch Kontakt mit mir auf: Elfi Rentrop, Telefon 15967

Adressen

Evang. Petrusgemeinde Weinheim
Pfarrer Wenz Wacker
Hübschstraße 5
Fon 1 24 12, Fax 18 17 02
Sekretariat: Anja Schubert
eMail petrusgemeinde@kblw.de

Kindertagesstätte Pusteblume
Leiter: André Weichel
Fichtestraße 16
Fon 6 45 99, Fax 6 04 95 60
eMail pustablume@pekiworld.de

Kindergarten Regenbogenland
Leiterin: Sabine Friedrich
Friedrichstraße 14-1
Fon 6 44 99, Fax 34 04 05
eMail regenbogenland@pekiworld.de

Evang. Paulusgemeinde Weinheim
Dekan Rainer Heimbürger
Scheffelstraße 4
Fon 1 26 76, Fax 18 30 54
Sekretariat: Wiltrud Machel, Inge Hoheisel
eMail paulusgemeinde@kblw.de

Gemeindediakonin Monika Preiß
Nördliche Hauptstraße 71
Fon 18 21 19, Fax 18 30 54
eMail monika.preiss@rundum-online.de

Kindergarten Schatzinsel
Leiterin: Annette Kriek
Nördliche Hauptstraße 71
Fon 6 36 76, Fax 604 92 61
eMail schatzinsel@pekiworld.de

Kantorenehepaar Langenbach
privat:
Stadtmühlgasse 12
Fon 25 57 39, Fax 25 57 39
Büro:
Hauptstraße 1
Fon 25 50 85
eMail bezirkskantorat@kblw.de

Web

www.HAUPTSTRASSE1.net
www.rundumdiepeterskirche.de
www.pekiworld.de
www.ferienheim-rippenweier.de
www.ekiwhm.de
www.ack-weinheim.de
www.kibitzweb.de
www.ekiba.de
www.ejuba.de
www.diakonie-baden.de
www.ekd.de

Unsere Meckerecke: Auchdasnoch@rundumdiepeterskirche.de

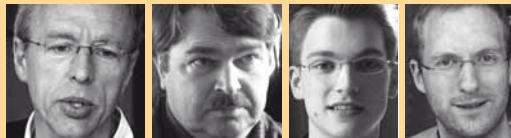


Taufen

Bestattungen

Impressum

Herausgeber: Dekan Rainer Heimbürger
Redaktion: Dekan Rainer Heimbürger, Roger Schäfer, Sven Holland, Ulli Naefken (uLNa)
redaktion@rundumdiepeterskirche.de



Gestaltung: Roger Schäfer, www.Roger-Schaefer.info
Fotos: Online Crew, Birgit Schäfer, Roger Schäfer
Druck: Textdat gGmbH, Weinheim

Rund um die Peterskirche erscheint 6x im Jahr.
Nächste Ausgabe Nr. 28 erscheint am 21. Mai 2006.
Redaktionsschluss ist am 2. Mai 2006.

Konto Paulusgemeinde Volksbank Weinheim Nr. 1036440 (BLZ 670 923 00)
Konto Petrusgemeinde Volksbank Weinheim Nr. 2538709 (BLZ 670 923 00)

Diese Ausgabe wurde mit freundlicher Unterstützung der Schäfer Werbeagentur GmbH produziert.

ES MUSS DOCH FRÜHLING WERDEN

Natürlich hilft alles nichts – wir müssen uns dem Wetter fügen. Es ist so ziemlich die letzte Bastion des Schicksals. Aber so langsam habe ich genug vom Winter. Schon kann ich morgens die Amsel singen hören. Auch Schneeglöckchen und die ersten Krokusse sind schon da – doch bei soviel Regen und dazwischen immer noch Schnee – wünscht man sich den Frühling sehnlichst herbei.

In den Gärtnereien herrscht Hochbetrieb. Tulpen und Osterglocken finden schnell ihre Abnehmer. Wenn man den Frühling ins Haus holt, dann hat man ihn sicher. Auch wenn die warmen Tage noch auf sich warten lassen.

Das Warten fällt schwer. Es ergeht uns kaum anders als unseren Vorfahren, für die der Winter ungleich schwerer zu ertragen war. Viel stärker als heute muss damals die Sehnsucht nach der Sonne, nach dem ersten Grün gewesen sein. Alte Frühlingslieder und Gedichte erzählen davon. Ein weniger bekanntes Gedicht fand ich bei Eduard Mörike. Es trägt die Überschrift: „Das Mädchen an den Mai“.

„Es ist doch im April fürwahr
Der Frühling weder halb noch gar;
Komm, Rosenbringer, süßer Mai,
Komm du herbei,
So weiß ich, was der Frühling sei!
- Wie aber? soll die erste Gartenpracht,
Narzissen, Primeln, Hyazinthen,
Die kaum die hellen Augen aufgemacht,
Schon welken und verschwinden?
Und mit euch besonders, holde Veilchen,
Wär' es dann fürs ganze Jahr vorbei?
Lieber, lieber Mai,
Ach, so warte noch ein kleines Weilchen!“

Warten können, Geduld haben, bis die Zeit reif ist: Eigentlich müsste uns das heute leichter fallen. Aber wir leben in einer ungeduldigen Zeit: Ostereier gibt es schon im Februar, Erdbeeren werden jetzt schon im Supermarkt angeboten und die Frühjahrsmode gibt es sofort nach dem Winterschlussverkauf.

Eduard Mörike tut gut daran, uns zum Warten, zur Geduld zu raten. Warten können, nicht sofort alles haben zu müssen, ist eine seltene Tugend geworden. Wer zu ungeduldig ist, verliert all zu schnell Kostbares aus den Augen, und seien es die holden Veilchen.

„Wer liebt hat Geduld“, heißt es im Hohelied der Liebe im 1. Korintherbrief. Geduld haben mit dem, was in Ruhe heranwachen will, heißt: Es wirklich zu lieben. Es können Blumen sein, es können auch Kinder oder Gefühle oder Gedanken sein. Wenn wir nur auf das schauen, was als nächstes sein wird, bleibt uns vieles von dem, was sich jetzt entfaltet, verborgen.

Darum genießen wir in Ruhe den April, ehe wir uns nach dem Mai sehnen.